



## Bäume unserer Heimat 1986

Der Sparkassen-Kalender stellt in jedem Jahr Besonderheiten unserer Heimat vor. 1986 wollen wir auf die Bäume hinweisen. Sie prägen das Bild der Landschaft.

Bei uns am Niederrhein begleiten vor allem die Weiden und die Pappeln den Strom. Dazu kommen andere Arten, die oft in stattlichen Exemplaren unseren Blick erfreuen. Einige werden als Naturdenkmale geschützt. Eine Baumordnung sorgt in den Städten und Gemeinden dafür, daß nicht willkürlich abgeholzt wird. Und wenn Dinslaken einmal als „Stadt im Grünen“ für sich geworben hat, so haben die vielen Bäume im Stadtbereich zu diesem guten Ruf beigetragen.

„Ein einziger alter Ahorn adelt einen ganzen Garten“, schrieb der Dichter Hugo von Hoffmannsthal. Und Gerda Gollwitzer beginnt ihr großes Buch über die Bäume: „Aus dem Wesen der Bäume kommt uns etwas entgegen, das uns fasziniert, und das wir als verwandt empfinden. In ihrem Verwurzeltein, ihrem Emporwachsen und Sichentfalten sehen wir das Grundmuster unseres eigenen Lebens vor Augen.“

Eugen Roth schrieb einen beachtenswerten „Kindervers“:

Zu fällen einen schönen Baum,  
braucht's eine halbe Stunde kaum.  
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,  
braucht er, bedenk es, ein Jahrhundert.

Jeder Sorge sich um die Erhaltung der Bäume, im Garten, in der Stadt und in der freien Landschaft. Die schönen Bilder dieses Kalenders sollen dazu ermuntern. Nicht zuletzt wünschen wir den Freunden unseres Hauses ein gutes neues Jahr in Frieden und Gesundheit.

Ihre Sparkasse Dinslaken-Voerde



Alte Kopfweide in der Rheinaue

### *Alte Kopfweide in der Rheinaue*

Mit dem weitausladenden Stamm gleicht der Baum einem unförmigen Fabelwesen. Die dünnen Zweige stehen wie überlange Borsten in den Winterhimmel. Es ist ein kalter, sonniger Tag. Die Ackerschollen sind steinhart gefroren.

In der Walsumer Rheinaue gibt es von diesen Kopfweiden noch andere bizarre Exemplare. Früher wurden die dünnen, geschmeidigen Äste von den Korbflechtern geschnitten und verarbeitet. Geschieht dies nicht, dann werden die Zweige zu dicken, groben Ästen, der Baum wird kopflastig und bricht auseinander. Viele Naturschützer verbringen ihre Freizeit damit, die Kopfweiden zu beschneiden, um sie für unser Landschaftsbild zu erhalten. Als der Kreis Wesel ein neues Wappen suchte, wählte er die Kopfweide als Symbol der niederrheinischen Landschaft.



Blühender Kirschbaum vor der Kirche in Eppinghoven

### *Blühender Kirschbaum vor der Kirche in Eppinghoven*

Unser Niederrhein ist seit Jahrhunderten eine Kulturlandschaft. Und wenn von Bäumen gesprochen oder geschrieben wird, dürfen auch die Obstbäume nicht fehlen, die der Mensch zu seinem Nutzen gepflanzt hat. In den dörflichen Gemeinden zwischen Dinslaken und Mehrum, die in der Nähe des Rheines liegen, bestimmen sie das Bild der Landschaft.

In den dreißiger Jahren hat der damalige Leiter der Landwirtschaftsschule die heimischen Bauern ermuntert, ihr Land durch die Anlage von Edelobst-Plantagen noch ertragreicher zu machen. Und mancher Bauer pflanzte nach den Anweisungen des Landwirtschaftsrates eine Hundertschaft Apfelbäume oder Sauerkirschen. Und wenn es heute Zwetschen-Zeit ist, pilgern die Städter nach Löhnen oder Götterswickerhamm, um ihren Bedarf wohlfeil einzukaufen.

Im Frühling aber, wenn diese tausende Obstbäume blühen, ist die Landschaft verzaubert, wie dieses Bild vom Kirschbaum vor der Eppinghovener Kirche so reizvoll zeigt.



Kopfweiden im Wasser

### *Kopfweiden im Wasser*

Kein Baum gleicht dem anderen. Sie schwenken gewaltige Arme und scheinen Ungetüme zu sein, die sich in langer Reihe durchs seichte Wasser bewegen. Es sind Kopfweiden, wie wir sie noch in der Walsumer Rheinaue und in den Wiesen zwischen Löhnen und Mehrum finden.

Wenn der Wasserstand des Rheins ein bestimmtes Maß übersteigt, dann drängt das Wasser jenseits des Deichs aus dem Boden und überflutet die Wiesen. In den Senkungen bilden sich Tümpel. Behauptet sich das Wasser länger, umschließt bald ein Schilfrand mit Röhricht eine eigene Pflanzen- und Tierwelt. Der Naturschützer nennt dieses Reservat ein Feuchtbiotop. Er pflegt und schützt diesen neugewonnenen Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die sich in unseren verschmutzten Bächen und trockengelegten Wiesen nicht halten können.



Platane am Rotbach

### *Platane am Rotbach*

Besonders stattliche Bäume, wahre Riesen ihrer Art, kann man mitten in der Stadt Dinslaken bewundern.

An der Rotbachpromenade hinter der alten Stadtmauer stehen mehrere Platanen von gigantischen Ausmaßen. Fast dreißig Meter hoch ist dieses Baumwunder an der neuen hölzernen Rotbachbrücke. Der Stamm hat einen Umfang von zwei Metern. Die Krone ist eine Welt für sich, mit starken Ästen, die selbst wieder respektable Baumstämme sein könnten. Von besonders malerischem Reiz ist der mit großen Flecken gescheckte Baumstamm, wenn sich die dunklere Außenrinde in Schuppen abgelöst hat und die gelblich-grüne Innenrinde hervortritt.

Wenn hier ein kahler Boden wär',  
Wo jetzt die Bäume stehn,  
Das wäre doch, bei meiner Ehr'  
Ihr Herrn nicht halb so schön.

Denn wäre um uns her kein Baum  
Und über uns kein Zweig,  
Dann wäre hier ein kahler Raum,  
Und ich marschierte gleich.

Matthias Claudius



Rast unter Buchen

### *Rast unter Buchen*

Wenn man vom Gasthof Voshövel in Drevenack zum Pankok-Museum will, kommt man ein gutes Stück Weg durch eine Allee mit mächtigen Buchen. Buchen und Eichen gehören zur „königlichen Familie“ unserer Laubgehölze. Die Eiche ist der König; die Königin ist die Buche. Unsere Buchenwälder sind das großartigste Naturerlebnis weit und breit. Da kann der Palmenhain in südlichen Gefilden nicht mithalten. Die großen europäischen Kathedralen haben im Buchenwald ihr von der Natur gegebenes Vorbild. Am schönsten ist der Buchenwald im Herbst, wenn die Sonne schon tief steht und im Gegenlicht das Laub golden aufglüht.

Die hochstrebenden silbergrauen, glatten Stämme haben manchen gereizt, sich mit dem Schnitzmesser darin zu verewigen. „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“, komponierte Schubert für die „Schöne Müllerin“.

An dem Baum im Vordergrund gibt es viele Zeichen, geheimnisvoll und undeutbar, wie alte Runen. Doch oben steht deutlich ein Datum, „23. 5. 40“. Daneben prangt ein Herz, eingeschnitten vor 45 Jahren. Der Krieg war im vollen Gange. Nahmen hier zwei voneinander Abschied? Die Liebe war sicher so übergroß wie das Herz in der Rinde. Jeder mag sich dieses so oder anders ausmalen. Eine Geschichte hängt daran. Ob sie tröstlich oder tragisch endete? Wir wissen es nicht. Es ist wieder Frieden und Herbst, und friedlich sitzt man in der Sonne.



Silberweide am Rhein bei Götterswickerhamm

### *Silberweide am Rhein bei Götterswickerhamm*

Noch zu Napoleons Zeiten war der Niederrhein von Auewäldern begleitet. Als der Strom reguliert wurde, als man ihn mit Deichen eindämmte und Äcker und Wiesen bis an die Ufer reichten, wurden die letzten Pappeln, Weiden und Erlen gerodet. Einige haben sich gehalten, vereinzelt nur. Die vorletzten sind den Kiesbaggern zum Opfer gefallen.

Um so mehr freut sich das Auge, wenn in Ufernähe eine Silberweide steht. Vor allem im Winter, wenn die Schatten auf dem Schnee liegen und die Sonne sich dem Horizont nähert, offenbart dieser einsame Baum das reiche Filigran seines Astwerks vor dem glitzernden Strom und dem rotgetönten Himmel.

Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
ich hab nichts was mich freuet,  
verlassen steht der Baum im Feld,  
hat längst sein Laub verstreuet.

Joseph von Eichendorff

Herausgegeben von der Sparkasse Dinslaken-Voerde

Titelblatt: Löwenzahnwiese mit Pappeln bei Mehrum (Krebber)

Kalenderblätter: W. Dittgen (Januar/Februar, September/Okttober, November/Dezember)  
W. Krebber (März/April, Mai/Juni, Juli/August)

Texte: W. Dittgen

Druck: Industrie- + Werbedruck Westphal GmbH, Düsseldorf